

19. Sonntag im Jahreskreis

Θαρεῖτε, ἐγὼ εἰμι. Μὴ φοβεῖσθε.

Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht! Mt 14,27b

Gerade haben die Jünger erlebt, wie durch Jesu Wirken die vielen Menschen ausreichend – und sogar im Überfluss zu essen hatten, wir haben das vor einer Woche gehört. Nun schickt Jesus die Jünger und auch die Menschenmenge weg und bleibt allein, um zu beten – das wollte Er ursprünglich schon vor der Brotvermehrung, aber da waren einfach zu viele Leute.

Die Jünger sind im Boot und werden von Wind und Wellen geplagt, die ganze Nacht hindurch. In den frühen Morgenstunden kommt dann Jesus auf sie zu – auf dem Wasser, ein Ding der Unmöglichkeit! Da bekommen die Jünger noch mehr Angst. Jesus spricht sie an: Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht. Diese Worte sind biblisch gesehen sehr bedeutsam: Am Ostermorgen spricht der Auferstandene die Jünger genauso an: Fürchtet euch nicht (Mt 28,10).

Einer von ihnen bringt Mut und Vertrauen auf, Petrus, den wir ja kennen als einen, der vorprescht, etwa wenn er ausspricht, was er von Jesus glaubt: Du bist der Sohn des lebendigen Gottes (Mt 16,14) – und wenig später von Jesus in die Schranken gewiesen wird. Ein wenig ist es auch hier so: Petrus geht mutig den ersten Schritt aufs Wasser, wird sich dann aber der prekären Situation bewusst und droht unterzugehen. Sein Vertrauen und sein Glaube waren noch nicht so stark, dass er da standhalten konnte. Aber Jesus ist da und hilft.

Warum solch eine Wundergeschichte? Übers Wasser gehen wir nicht, werden wir wohl auch nie gehen können; aber das ist auch gar nicht der Sinn. Wir als glaubende Menschen kennen Bedrängnisse und Nöte aller Art, seien es Krankheiten, Zwistigkeiten, Einsamkeiten. Und die Kirche als ganze geht auch immer wieder durch kleinere oder größere Krisen, etwa wenn angesichts der Gleichgültigkeit der heutigen Menschen der Glaube an Jesus und das Bleiben in der Kirche in Frage gestellt oder belächelt wird. Wir erleben Wind und Wogen. Aber Jesus sagt: Fürchtet euch nicht! Fürchte dich nicht! Das sind ja auch Seine Worte am Ostermorgen. Er selbst ist durch Leid und Tod gegangen und spricht den Jüngern und uns als der Auferstandene Mut zu. Wir dürfen Ihm vertrauen, auf Ihn setzen, mit Seiner Hilfe das Leben meistern. Wind und Wogen wird es immer wieder geben. Aber immer gilt auch das andere Osterwort, Sein letztes an die Jünger Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.

FÜRBITTEN

Herr Jesus Christus, du bist bei uns alle Tage. Darum bitten wir dich voll Vertrauen:

Erbarme dich aller Menschen.

- Wir bitten dich für die Gemeinschaft der Kirche: Lass sie ein Ort sein, wo die Menschen lernen, dir zu vertrauen.
- Wir bitten dich für alle, die in diesen Tagen geplagt sind von Feuer, Trockenheit und großer Hitze: Wecke in ihnen den Geist des Miteinanders und der Solidarität.
- Wir bitten dich für die von Krieg und Terror geplagten Menschen überall auf der Erde: Öffne ihnen Wege zu Frieden und Sicherheit.
- Wir bitten dich für jene, die an sich selbst oder an lieben Angehörigen Krankheit und Tod erfahren: Sei du ihnen nahe und schenke ihnen mitmenschliche Unterstützung.
- Wir bitten dich für alle, die in diesen Tagen auf Urlaub sind: Schenke ihnen innere und äußere Erholung und lass sie gesund zurückkommen.

Herr Jesus, du bist bei uns, wir brauchen uns nicht zu fürchten. Wir danken dir dafür heute und alle Tage unseres Lebens.